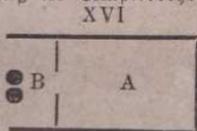


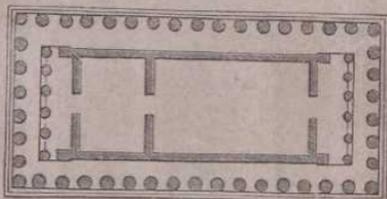
D. Griechenland.

Unter den Kunstleistungen der Griechen ragen vor Allem die in der Baukunst und Skulptur hervor; in beiden Beziehungen schufen sie das edelste, was überhaupt auf diesem Gebiete hervorgebracht wurde. Die architektonischen Leistungen der Griechen sind vorzugsweise an ihren Tempeln sichtbar; die Privatgebäude hatten in der Blüthezeit der Griechen nur eine unscheinbare Ausstattung. Der griechische Tempel hatte regelmäßig die Form eines länglichen Rechtecks, dessen vordere Wand durch Säulen ersetzt war. Um den Tempel nicht offen zu lassen, wurde hinter den Säulen eine Zwischenwand angebracht. Der Grundriß des Tempels war also wie ihn Figur XVI zeigt. B, das ist der Raum zwischen den Säulen a a und der Zwischenwand, hieß der Tempelvorhof (Pronaos), A war der eigentliche Tempelraum (Naos bei den Griechen, Cella bei den Römern genannt), in dem gewöhnlich das Götterbild aufbewahrt wurde. Häufig war auch hinter dem Naos ein eigener Raum (Opisthodomus bei den Griechen, Posticum bei den Römern genannt), bald offen bald geschlossen,



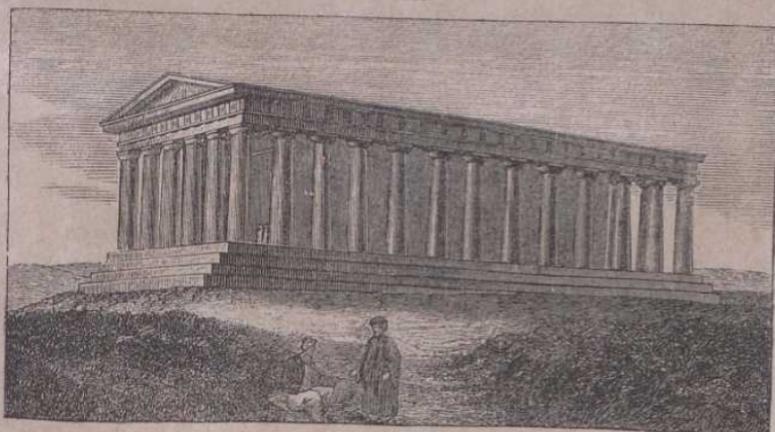
XVI

in dem wie in dem Pronaos die geheiligten Gefäße aufbewahrt wurden. Die Säulen, die ursprünglich nur statt der Vorderwand angebracht waren, wurden später auch vor dem Posticum und überhaupt um den ganzen Tempel in einfacher oder doppelter Reihe angebracht, wie z. B. in dem Grundriß des Parthenon (Fig. XVII). Die Säulen, die den hauptsächlichsten Schmuck der Tempel bildeten, gehörten nach Verschiedenheit ihrer Kapitäle entweder der dorischen,



XVII

XVIII



ionischen oder korinthischen Ordnung an. Figur XVIII bietet die Seitenansicht des Theseustempels in Athen, Figur XIX die westliche Ansicht des Parthenon, Fig. XX die des Erechtheion. Das letztere war schon vor den Perserkriegen erbaut worden, wurde während derselben zerstört und erst später wieder neu aufgebaut. Es war nicht bloß ein Tempel der Athene, sondern umfaßte